

Eidgenössische Waschtrommel

Autor(en): **Volken, Marco R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eidgenössische Waschtrommel

Marco R. Volken

Fast über Nacht ist der Bundespräsident durch seine Worte und Taten wirklich zum führenden Bundesrat aufgerückt. Er hat die verstandes- wie die gefühlsmässig richtige helvetische Antwort auf die Seebeben-Katastrophe in Südostasien gefunden. Wie hiess es doch in einem inzwischen vergessenen Schulgedicht? «Hoch klingt das Lied vom braven Mann!»

«Er hat gopferteli als Bundespräsident keine Propaganda zu machen!» So kommentiert SVP-Nationalrat und AUNS-Geschäftsführer Hans Fehr die Stellungnahmen des neuen Bundespräsidenten und SVP-Mitglieds Bundesrat Schmid. Dies, weil Samuel Schmid entschieden für das Schengener- wie auch für das Dublinerabkommen eintritt – und auch die Erweiterung der Personenfreizügigkeit auf die neuen EU-Mitglieder in Süd- und Osteuropa bejaht. In einer solchen Situation bleibt der SVP nichts mehr anders übrig als zu beten: «Vor Krieg, EU und Schmid bewahre uns, o Herr!»

Der Bundesrat will sein sicherheitspolitisches Instrumentarium durch einen permanenten Krisenstab ergänzen. Notwendiger wäre wohl ein Krisenstab zur Bewältigung der permanenten Spannungen im Bundesrat.

Kein einzelner Bundesrat darf eine eigene Jahresbilanz ziehen! «Was der einzelne Bundesrat erreicht hat, hat der gesamte Bundesrat erreicht!» Das war die sichtlich unmutige Reaktion des Gesamtbundesrats auf die «eigene Jahresbilanz» des Justiz- und Polizeiminis-

ters. Im Schuljargon nennt man das: «Fingertätsch!»

Bundesrat Couchepin wollte bei CVP-Präsidentin Doris Leuthard einhängen und schlug ihr einen Listenverbindungs-Vertrag vor. Doch die CVP-Politikerin gab dem grossen Mann aus dem Wallis einen Korb. So schnell konnte sie wohl nicht vergessen, dass es die Freisinnigen waren, die der Volkspartei halfen, Ruth Metzler aus ihrem Bundesratsstiz zu hebeln.

Der Justizminister hat die Bundesverwaltung mit einer «geschützten Werkstatt» verglichen. Der Zorn der Bundesangestellten kann man verstehen, weil «geschützte Werkstatt» letztlich nichts anderes heisst als «Invaliden-Werkstatt».

Die Schweizerinnen und Schweizer halten nicht gerade viel von ihrem Bundesrat. Gemäss einer repräsentativen Meinungsumfrage kommt Micheline Calmy-Rey mit einer Note von 4,4 noch relativ gut weg, während Samuel Schmid (4,07), Joseph Deiss (4,02) und Hans-Rudolf Merz (3,97) mit einem blossen «genügend» taxiert wurden. Ein klares «ungenügend» hingegen erhielten Christoph Blocher mit 3,7 und Pascal Couchepin mit 3,5 Punkten. Eigentlich müssten sie das Jahr wiederholen!

Nach dem Burn-out des FDP-Präsidenten Rolf Schweizer sucht die Partei krampfhaft nach einer Lösung ihres Führungsproblems. Doch bisher hat die Findungskommission weder Kandidatin noch Kandidat an der Angel: Niemand will anbeissen! Dennoch darf

die Partei die «kaiserlose Zeit» nicht zu lange dauern lassen, sonst sitzt plötzlich Filippo Leutenegger auf dem Thron. Nachdem ihm die FDP des Kantons Zürich seine internen Chargen weggenommen hat, hätte er wieder mehr Zeit!

Der Luzerner Bundesrichter Hans Wiprächtiger soll nicht Vizepräsident des Bundesgerichtes werden, wie das ihm eigentlich auf Grund des Anciennitätsprinzips des Hohen Hauses zustände. So haben das seine «Kollegen» beschlossen. Dies, weil die so genannte Spuckgeschichte (Bundesrichter Schuhbart spuckte hinter dem Lausanner Gerichtsgemäuer einen Journalisten an) durch Hans Wiprächtiger öffentlich wurde. Eigenartig, das Gericht hängt fremdes Vergehen gross an die Wäscheleine und kehrt die eigene Spucke unter den Teppich.

Politiker: «Je höher ein Parlamentarier steigt, umso wichtiger fühlt er sich, und je mehr er sich an dieser Wichtigkeit berauscht, desto abhängiger wird er davon und desto mehr verliert er den Kontakt zur Wirklichkeit und damit zum normalen Leben, das jene führen, die sie eigentlich vertreten sollen.» Eine böse Analyse, aber nicht ohne Wirklichkeitsbezug!

Thomas Hirschhorn, der Gestalter der «Pro Helvetia»-Ausstellung im Pariser Centre Culture Suisse, hat den Coup seines Lebens gelandet. Hirschhorns Ausstellung erlebte als Folge der politischen Kunstdebatte in den Eidgenössischen Räten einen ausserordentlich hohen Zulauf! Er konnte sich vergnügt seine Hände reiben.